

Für eine inklusive Gesellschaft

Leitsätze des Paritätischen NRW

Einleitung

Der Paritätische bejaht und fördert gesellschaftliche Vielfalt. Vielfalt, wie sie aus der Begegnung von Menschen aus unterschiedlichen Milieus oder mit unterschiedlichen ethnischen Herkunftten entsteht, ist von grundlegender Bedeutung für das gegenseitige Verständnis und den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Inklusion als Idee der Gemeinsamkeit in Vielfalt nimmt der Paritätische daher nicht pflichtschuldig auf, sondern vermittelt und gestaltet sie aus seinem verbandlichen Selbstverständnis heraus. Erst aus der Gemeinsamkeit des Verschiedenen entsteht letztlich eine demokratische Gesellschaft.

Der Gedanke der Inklusion setzt voraus, dass die Menschen verschieden und dabei gleichwertig sind. Dabei geht es um alle Menschen die in ihrem Leben mit Beeinträchtigungen umgehen müssen oder Benachteiligungen erfahren.

Der Paritätische ist seit seiner Gründung der Idee sozialer Gerechtigkeit verpflichtet, getragen von den Prinzipien der Toleranz, Offenheit und Vielfalt. Dieses beinhaltet das Recht eines jeden Menschen auf gleiche Chancen zur Verwirklichung seines Lebens in Würde und die Entfaltung seiner Persönlichkeit. Zum Grundgedanken der Parität zählt die Gleichwertigkeit von Ungleichem, die nach gleichem Respekt und gleichen Möglichkeiten verlangt, keine Gleichförmigkeit, keine Gleichmacherei.

Die im Paritätischen bereits in den Verbandsgrundsätzen verankerten Ansätze einer inklusiven Gesellschaft wurden in Deutschland mit der Unterzeichnung der

UN-Behindertenrechtskonvention im Jahre 2009 formal untermauert. Zur Umsetzung des Weges zu einer inklusiven Gesellschaft dienen dem Paritätischen NRW die nachfolgenden Leitsätze als Grundlage.

Leitsätze des Paritätischen NRW

- Der Paritätische NRW mit seinen 3000 Mitgliedsorganisationen sieht die Idee einer inklusiven Gesellschaft als Grundsatz seines Handelns. Er wirkt aktiv gestaltend und öffentlich wahrnehmbar an ihrer Umsetzung mit.
- Inklusion bedeutet für den Paritätischen NRW die Möglichkeit einer uneingeschränkten Teilhabe aller Menschen an der Gesellschaft, ungeachtet ihrer Fähigkeiten und Beeinträchtigungen, ihrer Herkunft, Religion, Hautfarbe, sexuellen Orientierung, ihres Geschlechts, ihres Alters etc.
- Unterschiede sind normal und ziehen das Recht auf bzw. die Notwendigkeit für unterschiedlich gestaltete Förderung nach sich. Das gesetzlich verbriefte Wunsch- und Wahlrecht des einzelnen Menschen ist hierbei zu berücksichtigen.
- Betroffene sind gleichzeitig Expertinnen und Experten in eigener Sache. Der Paritätische NRW setzt auf die Ressourcen und Kompetenzen dieser Menschen. Er verpflichtet sich, ihre Expertise bei der Verwirklichung einer inklusiven Gesellschaft aktiv einzubinden.
- Der Paritätische will bestehende Barrieren in der Gesellschaft erkennen und Vorschläge zum Abbau machen. Barrieren sind dabei nicht immer materiell

sichtbar, sondern müssen auch in den Köpfen der Beteiligten abgebaut werden.

- Der Weg zu einer inklusiven Gesellschaft ist für den Paritätischen ein fortlaufender Prozess, dessen Abschluss nicht auf ein Datum fixiert werden kann. Der Prozess benötigt Zeit: zur Diskussion mit Bürgerinnen und Bürgern sowie gesellschaftlichen Gruppen und Institutionen, zur Weiterentwicklung der Konzepte sozialer Arbeit des Verbandes und seiner Mitgliedsorganisationen, für ausreichende Information und Transparenz über die geplanten notwendigen Schritte sowie deren Umsetzung, Aufbau, Begleitung und Evaluation.
- Die Entwicklung einer inklusiven Gesellschaft verändert und bereichert auch die soziale Arbeit im Paritätischen und seinen Mitgliedsorganisationen. Dieser Prozess benötigt ausreichende Mittel und darf nicht zu Sozialabbau und Finanzierungskürzungen führen.
- Der Paritätische in NRW trägt den Ansatz der Inklusion in die Gesellschaft anhand von guten Beispielen aus Verband und Mitgliedsorganisationen. Er begleitet den Prozess von der Basis her, führt die notwendigen fachlichen Diskussionen und stößt weiteres aktives Tun an, um Inklusion voranzubringen. Dabei kooperiert er mit anderen Gruppen und Institutionen, Unternehmen und Kostenträgern und weiteren Partnern aus der täglichen Arbeit.
- Haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter/-innen aller sozialen Einrichtungen und Initiativen im Paritätischen NRW wirken mit bei der Umsetzung einer inklusiven Gesellschaft. Ihre Kenntnisse und Erfahrungen unterstützen und befruchten den Prozess. Die Beteiligten reflektieren hierbei auch kritisch die bisherigen Aktivitäten und Angebote, um sich den Herausforderungen der sich verändernden Gesellschaft zu stellen. Dies bedeutet in der Praxis nicht, dass bestehende Strukturen grundsätzlich abgelehnt und verändert werden müssen, sie werden jedoch an den Anforderungen der Grundsätze von Inklusion gemessen.

• Der Paritätische NRW macht sich zur Aufgabe:

- „Hören, verstehen, wertschätzen“ was bereits vorhanden ist, dabei nicht übersehen, was es an Befürchtungen und Vorbehalten gibt.
- Nutzerinnen und Nutzer von sozialen Dienstleistungen sowie Bürgerinnen und Bürger aktiv einbeziehen.
- Bereitschaften der Beteiligten fördern, zur Inklusion ermuntern, aktivieren, befähigen.
- Mitgliedsorganisationen zusammenführen und unterstützen bei ihren Aktivitäten, Inklusion (verstärkt) zur Leitlinie ihres Handelns zu machen; Solidarität erfahrbar machen und fördern.
- Forum sein für Diskussion und Austausch („best practise“).
- Widersprüche in den Zielsetzungen und Handlungsweisen der Mitgliedsorganisationen aufzeigen.

Wuppertal, den 2. Mai 2013